SZ+ Fußball

# „Vereine vor“ ist entsetzt über „Tricksereien und Mauscheleien“

24. September 2019 um 20:38 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten

Philipp Wollscheid, Tobias Saar, Thorsten Klein, Barbara Haupenthal und Christoph Kleinz (von links) von der Initiative „Vereine vor“ halten an ihrem Ziel eines außerordentlichen Verbandstages beim SFV fest. Foto: Andreas Schlichter

**Saarbrücken. Die Gruppe um Präsidentschafts-Anwärter Thorsten Klein und Ex-Nationalspieler Philipp Wollscheid greift die Verbands-Führung scharf an.**

Teilen Tweeten Weiterleiten Drucken

Von Patric Cordier

Thorsten Klein ist entsetzt. Der Sprecher der Initiative „Vereine vor“ hat am Dienstag in Hamburg von der Entscheidung des Vorstandes des Saarländischen Fußball-Verbands (SFV) erfahren, die von ihm und seinen Mitstreitern zusammengetragenen 131 Anträge auf einen außerordentlichen Verbandstag und somit die Neuwahl des kompletten SFV-Vorstandes zurückzuweisen.

„Was ist das bitte für ein Demokratie-Verständnis?“, fragt der 40-Jährige aufgebracht: „Ein Landesvorstand lehnt den Willen seiner Vereine ab. Hier wird versucht, mit Tricksereien und Mauscheleien die Satzung auszuhebeln. Der klare Wunsch vieler Vereine nach einem Neuanfang ist unübersehbar. Diese Herausforderung muss man annehmen und sich nicht hinter juristischen Winkelzügen verstecken. Ich kann das nicht glauben, das hätte ich nicht für möglich gehalten.“

Schon kurz nachdem der SFV in einer Pressekonferenz sowie über seinen Presseverteiler und den Internetauftritt seine Entscheidung verbreitet hatte, reagierte „Vereine vor“ – mit drastischen Worten. „Diese Entscheidung zeigt, dass die Vereine dieser Verbandsspitze egal sind. Es geht offenbar nur noch um Machterhalt, nicht um die Bedürfnisse von tausenden von Mitgliedern“, teilte Klein mit: „Es geht nur noch um das Kleben an Pöstchen und nicht um die großen und kleinen Probleme der 386 Vereine im Saar-Fußball.“

Dass es nun auch auf eine juristische Auseinandersetzung vor dem Amtsgericht hinauslaufen könnte, will derzeit niemand mehr ausschließen. Juristin Barbara Haupenthal, die den Antrag vorformuliert hat, kann die Argumentation der Ablehnung nicht nachvollziehen. „Der Antrag ist richtig gestellt. Es gibt keinen formellen Fehler. Herr Nessler ist doch auch Justiziar des LSVS. Wo da die Unabhängkeit sein soll, muss man mir mal erklären. Wir haben den Vereinen versprochen, dass wir uns für sie einsetzen. Das werden wir weiter tun“, sagte Haupenthal: „Es wird jetzt erneut versucht, die Vereine zu entmündigen. Das ist sehr, sehr traurig und kein gutes Signal für den Saarfußball.“

Den unterschwelligen Vorwurf, die Initiative habe bewusst auf das Wort „Abwahl“ im Antrag verzichtet, um mögliche Unterstützer nicht abzuschrecken, weist die Juristin zurück: „Da kann ich nur widersprechen. Jedem Verein, der einen solchen Antrag gestellt hat, ist zu 100 Prozent klar, um was es geht. Der Wunsch nach Veränderung ist klar, und dann kann es nicht darum gehen, wie man etwas formuliert.“

Beide Seiten bemühen sich zu betonen, dass der Gesprächsfaden untereinander nicht gerissen sei. Haupenthal regt sogar ein Treffen der Anwälte an, um die juristischen Fragen zu diskutieren. „Wir wollten den Rechtsweg nie beschreiten, und das wollen wir immer noch nicht“, sagt Ex-Nationalspieler Philipp Wollscheid, eines der bekannten Gesichter von „Vereine vor“. Die Gruppe hat aber klar zum Ausdruck gebracht, dass man nur im Team mit einem Präsidenten Klein antreten werde – und Klein nur mit seinem Team. „Wir müssen jetzt eine weitere Eskalation vermeiden“, setzt Wollscheid immer noch auf eine gütliche Einigung: „Der DFB bekommt diese Woche einen neuen Präsidenten, der auch für einen neuen Stil im Umgang mit den Vereinen und der Öffentlichkeit steht. Da können wir im Saarland doch nicht das genaue Gegenteil machen.“